



Nur kleine Veranstaltungen: Der grösste «Saal» des neuen Turms kann nicht einmal ein Zehntel der Zuschauer fassen, die im roten Turm Platz hatten.

Visualisierung Origen, ETH

# Origens weisser Turm in Mulegns wird sehr luftig

Giovanni Netzer und die ETH-Ingenieure haben enthüllt, wie der 3-D-gedruckte Turm in Mulegns nun aussehen wird. Aufgestellt wird der filigrane Bau nächstes Frühjahr.

von Ruth Spitzenfeil



**B**ereits der Projektstart im Juni vor zwei Jahren war spektakulär gewesen. Giovanni Netzer und seine Kulturstiftung Origen holten sogar einen Bundesrat nach Mulegns, um ihre Pläne vorzustellen. Was Guy Parmelin damals im Modell bestaunte, hat sich auf dem Weg zur Verwirklichung sichtlich gewandelt. Wie der 30 Meter hohe Turm aus dem 3-D-Drucker nun aussehen wird, ist am vergangenen Donnerstag an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) vorgestellt worden.

An der Veranstaltung in Zürich ist auch ein Zeitplan vorgestellt worden, der allerdings noch etwas vage klingt. Der Turm von Mulegns werde demnach ab kommenden Oktober an der ETH gedruckt. Im Winter würden die einzelnen Teile in Graubünden zusammengesetzt. «Sobald der Schnee gewichen ist, wird der Turm in Mulegns aufgebaut», heisst es in der Mitteilung. Damit würde Netzers Wunsch, nahtlos eine Anschlusslösung für den roten Turm zu kreieren, beinahe in Erfüllung gehen. Sein gefeierter Theaterbau aus Holz auf dem Julierpass wird gemäss temporärer Bewilligung ab September abgerissen.

### Eher wie eine Skulptur

Der weisse Turm dürfte jedoch mehr ein experimentelles Bauobjekt als ein Gebäude für die Auführungen des Origen-Programms sein. Dafür erscheint der entstehende Raum als viel zu klein. Der Turm werde eine der höchsten je-

# 4,1

## Millionen Franken

betragen **die Gesamtkosten** für den Bau des Turms in Mulegns.

«Der Zuckerbäckerturm ist Konzerthaus, Kunstinstallation, Aussichtsturm, Theaterkulisse und Denkmal in einem.»

**Giovanni Netzer**  
Origen-Intendant

mals in der Technik des 3-D-Drucks von Robotern gefertigten Strukturen sein, lässt die ETH wissen. Die massgeblichen Architekten Benjamin Dillenburger und Michael Hansmeyer haben die Planungsarbeit inzwischen abgeschlossen. Was sich einem in der von ihnen gezeigten Visualisierung präsentiert, ist nun um einiges filigraner als auf den Plänen von 2021.

Das gesamte Gebäude erscheint nun mehr wie eine Skulptur, die aus schlanken Säulen zusammengefügt ist. Viel Platz ist zwischen den tragenden Elementen; fast hat man den Eindruck, eher das Skelett eines Turms denn ein kompaktes Gebäude vor sich zu haben. Auch bei der Form der gedruckten Säulen selbst wurde von der ursprünglichen Ästhetik des Zuckerbäckerstils einiges zurückgenommen. Zu sehen ist jetzt eine weit weniger barocke Struktu-

rierung.

### Eingehüllt in den Winter

Auf den ersten Blick rätselhaft erscheint, wie diese luftige Konstruktion auch im Winter bespielt werden soll. Dafür Sorge eine semitransparente, weich fließende Membran, heisst es in der Beschreibung. Auf Nachfrage erklärt Origen, dass der Turm dann komplett eingehüllt wird. «Bei der Membran handelt es sich um einen dehnbaren Stoff, der sich im Vergleich zu Glas krümmt und so ästhetisch der organischen Form des Turmes am besten entspricht. Es wird dabei ein feines Metallgerüst auf den Stockwerken ausserhalb der Säulen angebracht, um welches dann die Membran gespannt wird.» Diese Membran sei absturz sicher und völlig dicht, wird versichert.

Und wozu wird dann der Turm gebraucht? «Der Zuckerbäckerturm ist Konzerthaus, Kunstinstallation, Aussichtsturm, Theaterkulisse und Denkmal in einem», sagt Netzer. Die Räume können demnach für Vorträge, Erzählreihen und Ausstellungen genutzt werden. Im «Theatersaal» unter der Turmkuppel werde man kleine Veranstaltungen durchführen, etwa Konzerte mit rätomanischen Liedern, elektronische Kompositionen, Autorenlesungen und zeitgenössische Choreografien. Allerdings ist auch klar, dass die Funktionalität in keiner Weise dem des Julierturms mit seiner grossen runden Bühne und den Sitzreihen für rund 200 Zuschauerinnen und Zuschauer entspricht. Im weissen Turm dürfte nicht einmal ein Zehntel dessen Platz finden.

### Bau ist ein «grosser Kraftakt»

Der Bau des Turms ist für Netzer eine Hommage an die berühmten Bündner Zuckerbäcker, wie er er-



klärt. Er sei aber auch ein grosser Kraftakt, der noch nicht ganz finanziert sei. Die Gesamtkosten für den Bau des Turmes, für die Sanierung des tragenden Sockels und für die Erstellung der vorgeschriebenen Parkplätze in Mulegns belaufen sich auf 4,1 Millionen Franken. Zur Spendensammlung setzt Netzer wieder auf sein bewährtes System des symbolischen Einkaufs in den Bau. Der Turm werde aus vier Stockwerken mit je acht Säulen bestehen, die mit einem symbolischen Förderbeitrag «erworben» werden können. Ein entsprechender Aufruf ist gestern an die Origen-Anhänger ergangen.